

Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1917)**

Heft 11

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

unser eigentliches Sein vergessen. Die N. H. G. möchte hier mithelfen, aus diesem Wollen heraus ist der Gedanke der Schweizerwoche entstanden. Die Schweizerwoche will nichts anderes bedeuten, als dass Produzent und Konsument sich finden lernen. Der Redner bittet alle verfügbaren Kräfte, auch die Frauenvereine, tatkräftig mitzuhelfen an der grossen Arbeit.

Frau Glättli, die Vizepräsidentin der Zürcher Frauenzentrale, hatte es übernommen, den Zuhörern den Frauenstandpunkt in all diesen Fragen zu vermitteln. „Wie ein roter Faden zieht sich durch die tiefgründigen Ausführungen des Herrn Referenten die Mahnung, dass es Zeit sei, aufzustehen, höchste Zeit, zusammenzuhalten, alle Kräfte mobil zu machen, wenn unser Land wirtschaftlich und dadurch auch politisch selbständig bleiben soll. Alle Kräfte, das ganze Volk soll bei dieser Anspannung mithelfen, sogar auf das Verständnis der Frauen rechnet man, welche sonst nicht immer zum Volke gezählt werden!“

Frau Glättli erinnert daran, dass die massgebenden Instanzen in der Bundesverwaltung auf allen Gebieten Sachverständige zuziehen, auch Frauen. Sie spricht von den dieses Frühjahr abgehaltenen Instruktionkursen für Männer und Frauen, von den Broschüren im Dienste der geforderten vermehrten landwirtschaftlichen und Gemüseproduktion. Die Aufforderung zur Teilnahme an diesen Kursen wurde vom Schweiz. gemeinnützigen Frauenverein in allen Landesteilen überraschend schnell besorgt. Die Zahl der im Kanton Zürich seit April 1917 von der Volkswirtschaftsdirektion subventionierten Vorträge und Kurse beträgt 225.

Wenn sich die Behörden hier direkt an die Frauen wenden, so geschieht es nicht, um die Frauen zu neuer Arbeit aufzufordern, es betrifft ihre seit altersher verwalteten Gebiete der Hauswirtschaft. „Neu dabei ist nur, dass denselben offiziell so grosse Bedeutung beigemessen werden, neu ist die Wertschätzung, welche diese Arbeit im Kleinen von Behörden und aus Männerkreisen heute erfährt. Wir Frauen wollen uns dieser Wandlung der öffentlichen Meinung nicht nur freuen, sondern wir wollen uns mit Herz und Hand, mit Verstand und nimmermüder Arbeitslust den uns zufallenden Aufgaben widmen.“

Aus den kritischen Bemerkungen, die die Rednerin über verschiedene behördliche Anordnungen ausspricht, wollen wir nur ein Beispiel anführen. „Welche Hausfrau lachte nicht über die Aufforderung des Gaswerks, den Herd zu feuern, um Gas zu sparen! Die Holz und Kohlenvorräte, welche über den Sommer an 1000 kleinen Feuerstellen verbrannt worden sind, hätten wohl mehr als das Doppelte an Gas gegeben, ganz abgesehen von den für Landwirtschaft und Industrie so wertvollen Nebenprodukten der Gasbereitung, welche natürlich auch verloren giengen.“

Frau Glättli möchte die Anregung des Herrn Dr. Ammann lebhaft unterstützen, Stellen zu schaffen, wo begründete Kritik und Reformvorschläge mit Aussicht auf Erfolg weitergeleitet werden könnten. Anfänge sind da, eine Vertreterin zürcherischer Frauenvereine wird zu den Beratungen des kantonalen Ernährungsamtes zugezogen und hat dort Gelegenheit, Wünsche und Einwände aus Frauenkreisen vorzubringen. Die Hauswirtschaft ist durch die Zeitumstände an die Öffentlichkeit gezerrt worden, sie ist die grösste Sorge der verantwortlichen Stellen. Sie lässt sich von der Volkswirtschaft nicht mehr trennen, die unrationelle Führung der Hauswirtschaft kann heute von enormer Rückwirkung sein. Wenn aber die Frauen wissen, warum das oder jenes nötig ist, werden sie sich willig fügen. Theoretiker, Leute, die unserm schweiz. Frauenleben ferne stehen, werden denken, dass hier eine Aufklärung eine Riesenarbeit bedeute und langer Zeit bedürfe. Dem ist nicht so, Frau Glättli hat die tröstliche Gewissheit, dass die Aufklärung rasch vorwärts gehen wird. Sie schöpft ihren Glauben aus den Vorarbeiten, die unsere grossen schweiz. Frauenvereinigungen durch

Erziehung der Frau zur Mitarbeit an grossen Arbeiten ausser ihrem Hause geleistet haben, aus dem Zustandekommen der Schweizerwoche, welche dieser Aufklärung mächtigen Impuls geben wird, aus der Tatsache, dass nach der Volkszählung von 1910 516 000 Frauen in der Schweiz am Erwerbsleben beteiligt sind. Mit warmen Worten weckt und kräftigt Frau Glättli das Interesse für die Schweizerwoche; wir müssen es uns leider versagen, auch hierüber mehr zu berichten. Sie schliesst ihre trefflichen Ausführungen mit folgenden Worten, denen wir Frauen gerne Gefolgschaft leisten: „Weniger durch ein Studium, auch nicht vom Hörensagen, nein, durch werktätiges Angreifen der verschiedensten Arbeiten kamen die Frauen zu diesen Ansichten. Der Wille zum Helfen, wo's Not tut, ist es, der sie wünschen lässt, Mit-Raten und Mit-Taten zu können bei all den Schwierigkeiten, die durch innere und äussere Umstände im Schweizerhaus Unruhe und Sorge verursachen“.

Die vielseitig benutzte Diskussion bot beste Gelegenheit zu beobachten, wie schwer es sein mag, Allen gerecht zu werden. Sie zeigte, wie nützlich es ist, wenn Gelegenheit zur Aussprache geboten wird. Auch sie ist ein Mittel zur Erziehung, zur Verständigung, die so dringend notwendig ist.

I. B.

Bücherschau.

Jahrbuch der Schweizerfrauen 1917. Das Jahrbuch der Schweizerfrauen wird im Spätherbst 1917 zum dritten Mal erscheinen. Es steht diesmal im Zeichen der Frauenrechte. Seine beiden ersten Bände waren hauptsächlich den Leistungen der Frauen gewidmet, die durch den Krieg eine ungeahnte Steigerung erfahren haben. Die Folge davon war das Erwachen der Frauen zum Bewusstsein ihrer Kraft und die Anerkennung, die sie bei den Männern fanden. Darum machte sich im dritten Kriegsjahr überall, namentlich in den Krieg führenden Staaten, eine Bewegung zugunsten der Frauenrechte bemerkbar. In der Schweiz erlebten wir im verflossenen Jahr die ersten Vorstösse zur Erlangung politischer Frauenrechte, die zum Teil positive Resultate erzielten. Als die ersten Aktionen dieser Art haben sie historische Bedeutung und werden deshalb im 3. Band des Jahrbuches ausführlich dargestellt.

Inhalt: Die Frauenstimmrechtsbewegung in der deutschen Schweiz, von Dr. Emma Graf; Le mouvement suffragiste en Suisse romande, par Emilie Gourd; Le droit de la femme au travail, par André de Maday, Professeur à l'Université de Neuchâtel; Unsere Stellung im schweizerischen Strafgesetzentwurf vom Oktober 1916 von Dr. Annie Leuch-Reineck; Lebensbild von Frau Pfarrer Zellweger, von Elisabeth Zellweger; Chronik der deutschen Schweiz, von Elisa Strub; Chronique de la Suisse romande, par Emilie Gourd; Chronique internationale, par Emilie Gourd; Zusammenstellung der politischen Frauenrechte in der Schweiz, von Dr. Emma Graf; Literaturbericht, von Dr. Emma Graf; Bibliographie féministe, par Emilie Gourd; Verzeichnis der Frauenvereine, von Elisabeth Rothen; Drei Bildnisse: Emilie Gourd, Dr. Emma Graf, Frau Pfr. Zellweger.

Auch der 3. Band des Jahrbuches wird seine Aufgabe als Zentralorgan der Schweizer-Frauenbewegung und als Nachschlagewerk erfüllen. Er ist ganz besonders wichtig, da das verflossene Jahr, wie kein anderes, reich war an Ereignissen und Taten, die hier festgehalten werden. Das Jahr 1917 hat der Frauenbewegung so grosse Fortschritte gebracht, dass das Jahrbuch 1917, das sie registriert, die Beachtung aller Kreise verdient, die sich für die kulturelle Entwicklung unseres Landes interessieren.

Der Preis des 3. Bandes beträgt voraussichtlich Fr. 3.50. Für Vorbestellungen wird aber ein Subskriptionspreis von Fr. 2.50 eingeräumt. Im Interesse der sicheren Fortführung des für uns Frauen so wertvollen Jahrbuches bitten wir Sie dringend, überall, wo sich Gelegenheit bietet, für seine Verbreitung tätig sein zu wollen. Wenn Sie mehr Prospekte mit Subskriptionseinladung brauchen können, stellt Ihnen die Verlagsbuchhandlung mit Vergnügen solche zur Verfügung.

Vom 1. und 2. Band ist noch ein kleiner Vorrat vorhanden. Diese beiden Bände sind zum herabgesetzten Preis von Fr. 4. — erhältlich.